

Die Regeln der Abfallwirtschaft kennen keine Kantons Grenzen

Ein Benchmark zwischen Zürcher und Luzerner Gemeinden, das die verschiedenen Kostenfaktoren der Abfallwirtschaft überregional miteinander vergleicht, führte zu einem überraschenden Ergebnis: Lösungen im Abfallmarkt sind gebietsunabhängig. Und auch die aus der Untersuchung abgeleiteten Sparmöglichkeiten lassen sich auf beiden Seiten der Kantons Grenze anwenden.

Der Gemeindeverband für Kehrichtbeseitigung der Region Luzern (GKLU) hat sich 2005 entschieden, für seine Gemeinden eine gleichartige Erhebung zur Kostenstruktur in der kommunalen Abfallwirtschaft durchzuführen wie das AWEL Amt für Abfall, Wasser, Ener-

gie und Luft sie bereits seit längerer Zeit jährlich bei 13 repräsentativ ausgewählten Gemeinden durchführt (siehe Beitrag Seite 15).

Gibt es regionale Unterschiede der Gemeinden?

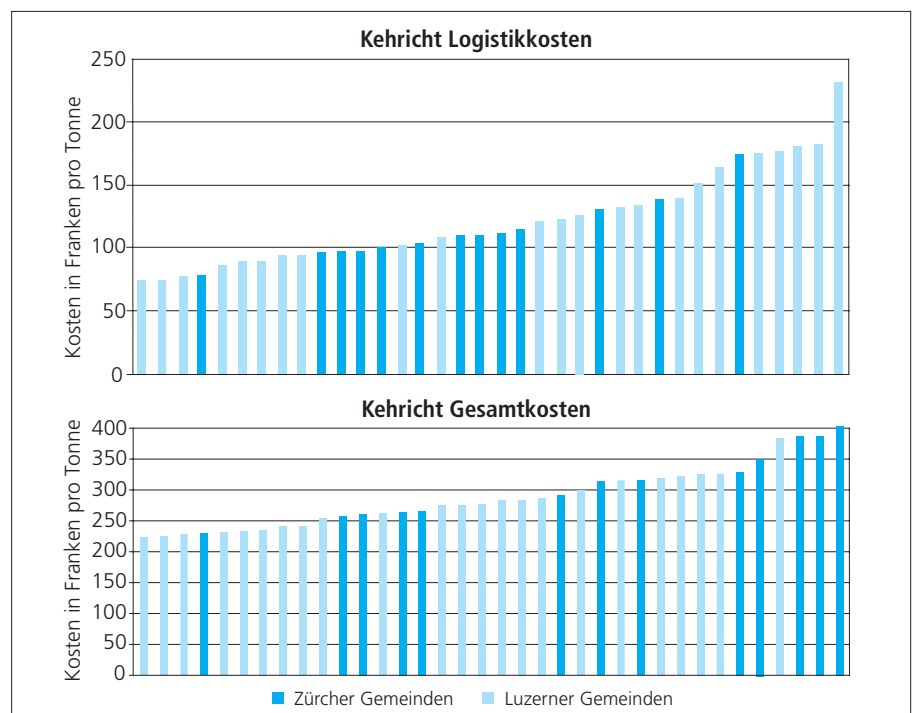
Die einmalige Gelegenheit zum Vergleich zweier Regionen wurde genutzt und die Ergebnisse der Erhebung 2004 wurden in einem Bericht zusammengefasst. Dabei hat sich gezeigt, dass in beiden untersuchten Regionen der Median der Gesamtkosten pro Einwohner und Jahr bei 104.– Franken liegt. Unterschiede bestehen dagegen in den Logistik- und Verwertungskosten für den Kehricht sowie für das Grüngut. Die Kosten pro Einwohner für Papier, Karton und Glas sind in beiden Regionen gleich hoch.

Brigitte Fischer
Abteilung Abfallwirtschaft und Betriebe
AWEL Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft
Walchetur, 8090 Zürich
Telefon 043 259 32 49
brigitte.fischer@bd.zh.ch
www.abfall.zh.ch

Möglichkeiten zum Benchmark für weitere Zürcher Gemeinden

Das AWEL Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft bietet interessierten Gemeinden an, sich am Benchmark mit den 13 Zürcher Testgemeinden zu beteiligen. Als Ergebnis werden ihre Daten in einem individuellen Bericht dargestellt, ausgewertet und im Vergleich mit den Testgemeinden bewertet. Dieser Benchmark mit den 13 Zürcher Testgemeinden ermöglicht, die Wirksamkeit von Massnahmen zu belegen oder Optimierungspotenzial aufzuzeigen. Vorausgesetzt wird, dass die Gemeinden sämtliche notwendigen Daten zur Verfügung stellen. Die Kosten für Auswertung und Berichterstattung gehen zulasten der Gemeinde. Das AWEL bürgt seinerseits im Gegenzug für die Weiterführung der Erhebung in den 13 Testgemeinden und für die Qualität des Auftragnehmers. Für Fragen und weitere Auskünfte steht die Autorin gerne zur Verfügung.

Abfall



Gesamthaft gesehen ist die Kehrichtentsorgung pro Tonne in der Region Luzern trotz der höheren Logistikkosten günstiger, dies wegen dem günstigen Verbrennungspreis in der KVA.

Auswertung nach Abfallfraktionen

Medianwerte in Franken je Einwohner	Zürich	Luzern	Alle
Anzahl untersuchte Gemeinden	13	23	36
Kehricht/Sperrgut Logistik	17	23	22
Kehricht/Sperrgut Verwertung	29	28	28
Total Kehricht	46	51	50
Grüngut Logistik	13	11	11
Grüngut Verwertung	13	11	12
Total Grüngut	26	22	23
Papier/Karton Logistik	10	10	10
Papier/Karton Verwertung	-3	-3	-3
Total Papier/Karton	7	7	7
Glas	1	1	1
Übriges	7	3	6
Sammelstelle	11	14	11
Subtotal Logistik	59	62	61
Subtotal Behandlung/Verwertung	39	36	37
Gemeinkosten	6	6	6
Gesamtkosten (Erträge eingerechnet)	104	104	104

Die Gesamtkosten pro Einwohner sind für den Medianwert (siehe Kasten Seite 17) in den untersuchten Zürcher und Luzerner Gemeinden genau gleich hoch. Der Abfallmarkt schafft also grundsätzlich ähnliche und gebietsunabhängige Lösungen.

Quelle: AWEL

Für die unter «Übriges» zusammengefassten Abfallfraktionen, deren Kosten nicht näher detailliert werden konnten, sind die Zürcher Gemeinden um den Betrag der Sonderabfallabgabe teurer. Die Sammelstellen (z.B. Muldenmiete, Personalkosten) sind in den Luzerner Gemeinden kostenintensiver, wobei ein wirklicher Vergleich schwierig ist, da die Luzerner Sammelstellen häufig bei einem Werkhof angesiedelt sind, was

bei den Zürcher Sammelstellen meist anders ist. Die Gemeinkosten wie beispielsweise für die Informationstätigkeit (Abfallkalender) liegen in beiden Regionen gleich hoch.

Zusammenfassend darf festgestellt werden, dass die Unterschiede in der Abfallwirtschaft zwischen den untersuchten Regionen nicht allzu gross sind. Der Abfallmarkt schafft also grundsätzlich ähnliche und gebietsunabhängige Lösungen.

Keine ökonomischen Gründe gegen ökologische Abfallwirtschaft

Die wichtigsten fünf Erkenntnisse aus dem Vergleich der beiden Regionen sind:

- Die Gemeinden haben direkten Einfluss auf rund 75 Prozent der Gesamtkosten. Die restlichen 25 Prozent sind durch die Verbrennungstarife der KVA vorgegeben.
- Die Gesamtkosten pro Einwohner hängen in hohem Masse von der Ge-

samtabfallmenge pro Einwohner ab. Je grösser die gesammelte Menge pro Kopf, umso höher in der Regel die Gesamtkosten pro Einwohner.

- Die Logistikkosten für Kehricht und Grüngut sind praktisch gleich hoch.
- Anstrengungen bezüglich Separatsammlungen können kostenneutral erfolgen. Oder anders gesagt: Es sprechen keine ökonomischen Gründe dagegen, eine ökologische Abfallwirtschaft zu betreiben!
- Die Distanz zur KVA hat keinen nachweisbaren Einfluss auf die Logistikkosten (in beiden Untersuchungsgebieten beträgt die maximale Distanz zur KVA 27 Kilometer).

Wo können Gemeinden in der Abfallwirtschaft sparen?

Sparpotenzial in den Gemeinden ergibt sich – auch aufgrund der Untersuchung – aus rein ökonomischer Sicht bei Beachtung folgender Punkte:

- Regelmässiges Ausschreiben der Leistungen und Kostenkontrolle bringt gute Preise.
- Gemeinden sollten keine Sammlung anbieten, welche über den Handel läuft (PET z.B.), da diese nicht kostendeckend sind.
- Die Entsorgung von Gewerbekehricht muss kostendeckend sein (keine Quersubventionierung von Privaten zum Gewerbe).
- Die Sammlung von Gartenabraum (Grüngut) sollte aus ökonomischer Sicht der Gemeinde kostendeckend sein. Dies ist die einzige Fraktion, die die Gesamtabfallmenge erhöht, wenn Gartenabraum, statt vor Ort kompostiert zu werden, eingesammelt wird.
- Eine Regionalisierung der Sammlungen und Standardisierung der Sammelssysteme ist sinnvoll, denn grössere Mengen bringen bessere Konditionen (kann ein Transporteur gleichentags mehrere Sammelstellen bedienen, werden die Logistikkosten gesenkt; grössere, einheitliche Sammelcontainer brauchen weniger oft eine Leerung etc.).



«Im Abfall liegt weiterhin ökonomisches Sparpotenzial drin».